



Notruf der Hamburger Psychologie-Studierenden

„Gefangen im alten System“

Ohne eine Nachqualifizierung droht Hunderten angehenden Psycholog:innen an der Universität Hamburg das Aus für den Berufswunsch Psychotherapeut:in. Grund ist eine Reform der Psychotherapie-Ausbildung – die ist zwar gut gemeint, aber schlecht gemacht.

Bundesweit wird das Psychologiestudium reformiert, auch an der Uni Hamburg. Doch der Schritt in Richtung einer praxisnäheren Ausbildung könnte fatale Nebenwirkungen haben: Hunderte Studierende des alten Studiengangs verlieren ihre Zukunftsperspektive – wenn ihnen nicht bald die Möglichkeit eines Übergangs in das neue System zugesichert wird.

Der Wissenschaftsausschuss stellt eine Untersuchung der Lage bis Sommer 2021 in Aussicht. Die Not vieler Psychologiestudierender lindert das aber nicht. Denn das Zeitfenster für eine gute Lösung schließt sich. Die Verzweiflung hingegen steigt mit jedem Tag, an dem der Zugang zum neuen System – und damit eine sichere Berufsplanung – ungewiss bleibt.

„Meine Zukunft liegt jetzt in den Händen von Politik und Universität“, sagt Sally Abazeed. Die 24-Jährige ist eine der Betroffenen. Sie kam 2015 aus Syrien nach Deutschland, hat Deutsch gelernt und studiert im dritten Semester Psychologie im alten Bachelor-Studiengang, ihr Berufsziel: Psychotherapeutin. „Mein Traum ist es, in Hamburg Therapeutin zu werden und so andere Geflüchtete zu unterstützen“, sagt Sally Abazeed. „Aber ich brauche für mein Studium wegen der Herausforderung Sprache und einer chronischen Erkrankung einfach länger. Das alte System, in dem ich studiere, wird nun abgeschafft. Bachelor, Master und Therapieausbildung innerhalb einer drohenden Frist abzuschließen – das schaffe ich nicht. Ich wünsche mir die gleichen Chancen wie die Psychologiestudierenden vor und nach mir.“

Zwar klingt die Frist bis 2032 nach einer langen Zeit, um die Psychotherapie-Ausbildung nach dem alten System abzuschließen. Tatsächlich aber droht die Reform zur Sackgasse für Sally und ihre Kommiliton:innen zu werden. Denn zukünftige Therapeut:innen müssen nach dem Bachelor zunächst ihren Master abschließen – die Plätze sind jedoch knapp, die Wartezeiten oft jahrelang. Im Anschluss folgt die – in Vollzeit – mindestens drei- bis fünfjährige Therapieausbildung, für die vorab oft erst gespart werden muss. Üblich ist die Ausbildung in Teilzeit, die bis zu zehn Jahre dauert – und dann ist 2032 plötzlich sehr nah. Corona verschärft die Situation: Durch die Auswirkungen der Krise verlängert sich die Studienzeit für viele Studierende aus den betroffenen Jahrgängen. Ein Abschluss im alten System wird für viele aussichtslos – doch der Zugang zum neuen System bleibt verwehrt.

Das reformierte Studiensystem – mit mehr praxisnahen Anteilen im Bachelor- und Masterstudiengang – ist in Hamburg, wie bundesweit vorgesehen, diesen Herbst mit dem neuen Bachelor gestartet. Nur: Diese Änderung hat dramatische Folgen für Studierende mit dem Berufswunsch Psychotherapeut:in, die bereits vor dem aktuellen Wintersemester angefangen haben zu studieren. Denn wer einen Bachelor nach dem alten Studienmodell mitbringt, wird für den neuen Psychotherapie-Master und die neue Therapie-Weiterbildung nicht zugelassen. „Rund 350



Psychologiestudierende stehen deshalb unter enormem Druck, vielen wird durch die Frist der Boden unter den Füßen weggerissen, die Verwirklichung ihres Berufswunsches steht auf dem Spiel, nach dem jetzigen Stand werden sie den Reformplänen geopfert“, sagt Banu Dalmis vom Fachschaftsrat Psychologie der Universität Hamburg.

„Meine Kinder sind 2 und 6. Und eigentlich hätte ich gerne noch mehr Kinder“, sagt Sarah Below, 24, eine Psychologiestudentin, die kurz vor dem Bachelor-Abschluss steht. „Wenn ich meinen Abschluss jetzt mache, bin ich im alten Studiensystem gefangen und muss bis zum Fristablauf neben der Kinderbetreuung so schnell es geht den Master und die gesamte Therapieausbildung abschließen – immer mit der Ungewissheit, wie lange das überhaupt noch möglich ist.“ Eigentlich hatte Sarah Below ganz andere Pläne: „Ich wollte promovieren und erst danach Therapeutin werden. Jetzt muss ich mich entscheiden, obwohl ich noch so jung bin. Mein größter Weihnachtswunsch ist, dass ich möglichst bald die Sicherheit habe, dass mir die Politik meine Lebenspläne nicht zerstört.“

“An Sally und Sarah würden Therapeutinnen mit viel Lebenserfahrung verloren gehen“, sagt Banu Dalmis, “doch sie sind nicht die einzigen, der Großteil der Studierenden ist betroffen.“ Der Fachschaftsrat Psychologie fordert daher die Chance zur Nachqualifizierung für alle, die noch nach dem alten Modell im Bachelor studieren. Rund eine Million Euro würde das Programm nach den Schätzungen der Studierendenvertretung kosten – bisher stellen Universität und Senat keine Mittel zur Verfügung, um allen Psychologiestudierenden die gleichen Chancen zu ermöglichen. “Wir hoffen, dass Universität und Politik die hohe Dringlichkeit jetzt erkennen und schnell handeln. Die Nachqualifizierung wird schwieriger, je länger gewartet wird.“ Die Studierenden seien jedenfalls bereit, sofort gemeinsam an möglichen Lösungen zu arbeiten.

Um ihre Forderungen zu unterstützen, haben sie ein Positionspapier verfasst und eine Online-Petition gestartet, die unter openpetition.de/!dnswx zu erreichen ist. Sie hat innerhalb kurzer Zeit weit mehr als 2000 Unterstützer:innen gefunden.

Darin fordern sie:

- Die schnelle Zusage für eine Nachqualifizierung für alle aktuellen Bachelorstudierenden, die zur Aufnahme in den reformierten Masterstudiengang berechtigt.
- Gespräche mit den Studierenden zur Entwicklung sinnvoller Übergangsregelungen.
- Die Finanzierung der Nachqualifizierungsmaßnahmen durch Universität und Senat.

Banu Dalmis, FSR Psychologie, Universität Hamburg:

“Wir laufen in eine völlig absurde Situation hinein: Viele, die ein Psychologiestudium aufgenommen haben, um Therapeut:in zu werden, werden nun genau dadurch von ihrem Berufswunsch ausgeschlossen. Das Zeitfenster schließt sich mit jedem Tag weiter, wir müssen jetzt handeln.“

Link zum Positionspapier des Fachschaftsrats: <https://fsrpsychologie.wordpress.com/reform/>

Link zur Petition und den Kommentaren der Unterzeichnenden:

<https://www.openpetition.de/petition/online/berufliche-zukunft-und-psychotherapeutische-versorgung-in-gefahr-uhh-studierende-nachqualifizieren>

Kontakt: Banu Dalmis • FSR Psychologie, Uni Hamburg • 0172 8264706 • banu.dalmis.fsr@gmail.com